verbraucherzentrale Hamburg

Pressemitteilung vom 11. Dezember 2019

Ein Hund zum Weihnachtsfest?

Verbraucherzentrale Hamburg warnt vor kriminellen Hundehändlern

Die Verbraucherzentrale Hamburg warnt vor kriminellen Hundehändlern, die hohe Gewinne auf Kosten der Tiere machen und gegen die Gewährleistungs-, Rückzahlungs- oder Schadensersatzansprüche in der Regel nicht durchzusetzen sind. Über Kleinanzeigen im Internet bieten diese Händler unzählige Welpen zu günstigen Preisen an. Betroffene, die vermuten, dass sie an einen illegalen Welpenhändler geraten sind, sollten die Polizei informieren, so die Verbraucherschützer.

Viel Geld für den Tierarzt, kein Schadensersatz

„Die jungen Hunde sind oft krank. Auf die Käufer kommen im Nachhinein häufig hohe Tierarztkosten zu“, berichtet Julia Rehberg von der Verbraucherzentrale Hamburg. Im schlimmsten Fall sterben die Tiere trotz medizinischer Behandlung. Doch ein Kontakt zu den Hundehändlern ist laut Rehberg in der Regel nicht mehr möglich. Auf Nachfragen reagieren diese nicht und Entschädigungszahlungen sind nicht durchzusetzen.

Indizien für illegalen Welpenhandel

Der Verkauf der jungen Hunde aus dem „Kofferraum“, auf einem Bahnhof oder an einer Autobahnraststätte deutet auf kriminelle Händler hin. Auch wenn der Verkäufer Welpen mehrerer Hunderassen anbietet oder die Preise unter dem normalerweise üblichen Marktpreis für Welpen dieser Rasse liegen, sollten Käufer skeptisch werden. Ebenfalls problematisch ist, wenn der Händler keine Begleitpapiere für das Tier vorlegen kann. In der Europäischen Union müssen alle Hunde über einen EU-Heimtierausweis und ein tierärztliches Gesundheitszeugnis verfügen.

Ein seriöser Züchter hat nur wenige Zucht- und Jungtiere. Er informiert gern über die Haltung seiner Hunde, legt alle notwendigen Papiere vor und fragt auch nach den Lebensumständen des Käufers.

Nicht kaufen und Polizei informieren

Das Geschäft mit jungen Hunden boomt seit Jahren und bringt den Verkäufern viel Geld ein. Die Welpen werden unter erbärmlichen Bedingungen geboren, viel zu früh von der Mutter getrennt und über Tausende Kilometer aus dem europäischen Ausland nach Deutschland transportiert, obwohl sie oftmals ernsthaft krank sind. „Wer den Tierschleppern das Handwerk legen will, kauft nicht und informiert die Polizei“, so Rehberg. „Nur wenn es keine Käufer mehr gibt und sich das Geschäft nicht mehr lohnt, hat der Spuk ein Ende!“

Weitere Informationen zum Thema sind veröffentlicht auf der Internetseite der Verbraucherzentrale Hamburg unter: **www.vzhh.de/welpenhandel**

Bitte beachten Sie, dass die Meldung den Stand der Dinge zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung wiedergibt.

© Verbraucherzentrale Hamburg e. V.

https://www.vzhh.de/presse/ein-hund-weihnachtsfest